

## Kreis-



## Blatt.

Bier und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Mittwoch den 10. Juli 1850.

Stück 3.

## Ein politisches Reise-Abenteuer.

(Schluß.)

Den beiden nur halb schlummernden war indes die Unterhaltung ihres Freundes mit dem Wirthe nicht ganz entgangen. Sie hatten die Worte Jung, Eichler und Held, sowie die Worte „republikanische Agitation“ vernommen, und schlossen daraus, daß ihr jovialer Reisegefährte sich mit dem Wirthe einen Scherz erlaubt habe, der leicht die unangenehmsten Folgen nach sich ziehen könnte. Denn es war ihnen durchaus nicht unbekannt, daß, vermöge der Umtriebe einiger nach Thüringen geflüchteter Machthaber des gestürzten Polizeistaates, die politische Stimmung von R. . . . , sowie der ganzen Umgegend, selbst den constitutionell Gesinnten gegenüber, eine äußerst feindliche war und daß gewisse Namen, wie die von Herrn Meyenthal genannten, nicht ausgesprochen werden durften, ohne in Gefahr zu gerathen, den Verdacht des Republikanismus, des Hochverraths auf sich zu laden. Sie machten daher ihrem Freunde über den unzeitigen und bedenklichen Scherz die lebhaftesten Vorwürfe, indem sie zugleich nicht mit Unrecht darauf hinwiesen, daß, sobald im Städtchen sich die Meinung verbreite, als haben daselbst die Herren Jung, Eichler und Held übernachtet und dieselben seien erst kaum vor einer Stunde abgereist, ganz R. . . . in Bewegung gerathen und selbst ein Vorprung von einer Meile Weges sie nicht vor Unannehmlichkeiten, ja vor Mißhandlungen schützen würde.

Und wie gedacht so geschah es. Der Kreissecretär G. . . , welcher in Abwesenheit des Bürgermeisters zur Zeit an der Spitze der Polizei von R. . . . stand, traute seinen Augen kaum, als er auf dem Meldezettel des Gastwirthes die „anrüchigen“ Namen Jung, Eichler, Held las und in der Rubrik „reisen in Geschäften?“ sogar die unerhörten Worte: „in Angelegenheit republikanischer Agitation“ fand.

Der erste patriotische Zorn des stellvertretenden Bürgermeisters ergoß sich auf den einfältigen Gastwirth, welcher die „frechen Republikaner“ mir nichts dir nichts hatte davon fahren lassen, ohne auch nur einen Gensd'armen zu Hilfe zu rufen. Dann aber wurde Alles, was zur Polizei des Städtchens gehörte, in Alarm gesetzt, um den „Buben“, welche es wagten, gleichsam ex officio als republikanische Aufwiegler zu reisen, nachzusetzen, sie festzunehmen, und todt oder lebendig in R. . . . einzubringen.

Der Stadtschreiber, der Ober-Büttel, Beide hoch zu Ross und umgeben von patriotischen Bürgern mit und ohne „Wehr“ zogen zum Thore hinaus und die Straße entlang, welche unsere Reisenden eingeschlagen hatten. Zugleich erhielt der Stadtsergeant von R. . . . den amtlichen Befehl, in aller Eile die festesten Gemächer der sogenannten Frohn-

veste in Bereitschaft zu setzen, um die zu erwartenden Inquisiten aufnehmen zu können.

Während dies in R. . . . vorging, sagten unsere Reisenden, von einer Ahnung der kommenden Dinge angetrieben, was die Pferde laufen konnten, vorwärts. Aber wenn einmal ein Unglück geschehen soll, so vermag die Schnelligkeit von hundert Pferden nicht, ihm zu entgehen. Und so war es auch hier. Kaum hatten die Reisenden das nächste Dorf erreicht, als der Wagen einen so gewaltigen Stoß erlitt, daß ein Schlusnagel verloren ging, dessen Wiederherstellung, wie der herbeigerufene Schmied erklärte, um alles Geld in der Welt nicht vor Ablauf einer Stunde zu bewerkstelligen war.

Wer konnte helfen?

Die Stunde verstrich, der Nagel ward endlich fertig und man war eben damit beschäftigt, den Wagen wieder fahrbar zu machen, als plötzlich, einem Sturmwinde gleich, die Bersolger dahergefaust kamen, das Fuhrwerk umzingelten und seine Besitzer im Namen der Polizei von R. . . . , als deren Gefangene erklärten.

Der Fall war höchst kritisch; aber derjenige, welcher ihn herbeigeführt hatte, Herr Meyenthal verlor den Muth nicht und fühlte sich sogar aufgelezt, den „Spaß“, wie er es nannte, vollständig zu machen. Er nahm daher den Stadtschreiber bei Seite und vertraut ihm, daß er bereit sei, seine Börse zu opfern, wenn man ihn ungehindert weiter reisen lassen wolle.

Umsonst. Der Stadtschreiber that zwar, als ob er auf den verführerischen Vorschlag eingehe, nahm auch richtig die Börse in Empfang, wandte sich aber im nächsten Augenblicke an seine Kollegen, erzählte ihnen mit triumphirender Miene, was so eben vorgefallen, und versicherte auf seine „Amtspflicht“, daß dieser „Bestechungsversuch“ dem Gefangenen theuer zu stehen kommen solle. —

Inzwischen war über das Ereigniß das ganze Dorf zusammengelassen. Alles beeiferte sich, bei der Gefangennahme so außergewöhnlicher Verbrecher Hand mit anzulegen, bis endlich die nöthigen Vorbereitungen getroffen waren und der Zug, vom Dorfschulzen und den Gerichtslenten angeführt, sich nach R. . . . in Bewegung setzte. Der Stadtschreiber und der Ober-Büttel trabten zu beiden Seiten des Wagens, in welchem unterdeß Herr Meyenthal die Vorwürfe seiner Freunde damit erwiderte, daß er sich über den „Spaß“ halb todt lachen wollte. —

Hatte schon die Absendung des Stadtschreibers zur Befolgung der frechen Republikaner in R. ein nicht geringes Aufsehen gemacht, so brachte der Einzug der Reisenden unter einer so zahlreichen und eigenthümlichen Bedeckung vollends Alles auf die Beine, glücklicherweise aber nur, um desto schneller wieder zur gewohnten Ruhe zurückzukehren. Denn der Anstifter des

ein-  
nach  
fer.  
ub-  
Uhr  
aus  
rifer.  
f.

ladet  
u.

am  
ttags  
heil-  
t er-  
die  
ichen

llge-  
über  
Café  
rauf

omung.  
ndlung  
wegen-  
en zu  
entsein  
an der  
ig von  
irischen  
er selbst  
ptische  
sehen  
n aus-  
ahmen,  
Wirk-  
st zu  
3.

ni.

g. pf.  
2 3  
3 —  
3 —  
5 6  
3 —  
9 —  
22 6  
7 6

bis  
beten,  
t im  
geben

Spektakels, Herr Meyenthal, fühlte jetzt, daß es nunmehr an der Zeit sei, den zur Genüge verfolgten Scherz zu beenden und sein Benehmen demgemäß einzurichten. Kaum war daher der Wagen vor dem Siege der städtischen Sicherheitsbehörde von R..... angelangt, als er mit gebieterischer Stimme an den stellvertretenden Bürgermeister die Frage richtete, ob es hier Sitte oder Gesetz sei, unbescholtene und achtbare Reisende wie Diebe zu überfallen und an der Fortsetzung ihres Weges zu hindern?

Zugleich hielt Herr Meyenthal dem Polizeigewalthaber seinen und seiner Freunde Pässe entgegen.

Der Kreis-Sekretär-Bürgermeister, schon durch den scharfen entschiedenen Ton des Fragenden etwas stufig geworden, machte vollends ein langes Gesicht, als er die Pässe durchsah und darin weder von den angemeldeten arriichigen Namen, noch von dem verbrecherischen Reisezweck irgend eine Spur aufzufinden vermochte. Mit verlegener Miene reichte er daher die Pässe zurück und sagte:

„Meine Herren — ich begreife nicht —“

„Wie der Gastwirth zu den unrichtigen Namen gekommen?“ fiel Herr Meyenthal ein.

„Gewiß.“

„Dadurch, daß er, statt sich einfach unsere Pässe auszubitten, nach unseren Namen gefragt. Dies war eine Ungehörigkeit, die ich durch einen Scherz vergolten habe, indem ich ihm Namen genannt, die, wie es scheint, hier nicht sonderlich beliebt sind.“

„Der Bürgermeister biß sich in die Lippen, während er dem in der Nähe stehenden Gastwirth einen vernichtenden Blick zuwarf. Dann wandte er sich an die Reisenden und sprach mit einem gezwungenen Lächeln:

„Meine Herren, es steht Ihrer Weiterreise nichts mehr entgegen. Reisen Sie glücklich!“

„Fahr zu, Antscher!“ rief Herr Meyenthal.

Einige Tage, nachdem unsere Reisenden in ihrer Heimath — Berlin — angelangt waren, empfing Herr Meyenthal eine mit dem Poststempel R..... versehene Geldsendung. Es war die Börse, welche er bei dem von ihm veranlaßten Abenteuer dem Stadtschreiber eingehändigt hatte. —

### Zu den Zeitfragen.

Früher herrschte bei uns in jedem Stande die strengste Zucht, d. h. jeder mußte sich unter die gegebenen göttlichen und menschlichen Gesetze beugen. Dabei befanden sich die meisten Menschen wohl, und an Revolutionen war nicht zu denken. Diese Zucht artete aber hie und da in empfindlichen Zwang aus und manches Gute wurde unterdrückt. Den ersten Anstoß zur Lockerung dieser festen Bande gab die französische Revolution zu Ende des vorigen Jahrhunderts, vielfacher Mißbrauch und das Mißverständnis der fortschreitenden allgemeinen Bildung half nach.

Durch veränderte Gewohnheiten und durch veränderte Gesetzgebung hörte nach und nach viel Zwang auf, mit ihm aber auch größtentheils die Zucht. Auch die kirchliche Zucht verschwand und mit ihr das festeste Band, welches die Menschen zusammen hält. Mit dem Gehorsam gegen Gott und mit der Achtung der Religion mußte natürlich auch der Gehorsam gegen die Obrigkeit aufhören und die allgemeine Auflösung begann schon, als die Revolution von 1848 losbrach und unsere unglückseligen Zustände aufdeckte.

Nur in einem Stande war Zucht geblieben, im Militairstande, und deshalb haben wir diesem Stande auch allein die Erhaltung des Staates zu danken. Die Soldaten im

einzelnen sind den menschlichen Schwächen und Leidenschaften unterworfen, wie andere, und die Zucht war es, welche Mann für Mann antrieb, seine Pflicht zu erfüllen und die Leidenschaften zu bekämpfen. Was der Militairstand geleistet, könnte jeder andere Stand in seiner Art leisten, wenn Zucht in ihm wäre. Die Kräfte hierzu sind da. Welche Tugenden, welche Biederkeit findet man bei den einzelnen Menschen und in den einzelnen Familien, aber leider welche Leidenschaften und Schwächen, wenn sie vereinigt sind und als zuchtloses Ganze auftreten.

Beherrigte also jeder Einzelne, wie nöthig die Zucht in der Kirche, in der Schule, in der Gemeinde, in dem Handwerke, in der Familie ist, bestrebe sich jeder Einzelne, diese Zucht nach seinen Kräften zu befördern, dann würden wir einer glücklichen Zeit entgegengehen.

In Potsdam sind bei einem der letzten Jahrmärkte sämtliche Würfel der Budenbesitzer, die behufs öffentlichen Spiels dort aufgestellt waren, einer sachverständigen Prüfung unterworfen worden. Diefelbe ergab, daß sie fast alle falsch und so gemacht waren, daß der Vortheil fast immer zu Gunsten der Budenbesitzer fiel. Das Kreisgericht in Potsdam verurtheilte die deshalb Angeklagten wegen gewerbmäßigen falschen Spieles zu mehrmonatlicher Zuchthausstrafe und Landesverweisung.

Aus den officiellen Mittheilungen der preussischen Staats-schulden-Verwaltungsbehörde ist zu ersehen, daß seit dem Jahre 1835 nicht weniger als 72 verschiedene Gattungen preussisches Papiergeld nachgemacht und in Umlauf gesetzt worden sind. Doch ist es meistens gelungen, die Fabriken dieser einträglichen Industrie aufzufinden, so daß gegenwärtig nur noch 37 verschiedene Gattungen solcher falschen Kassenausweisungen, im Betrage von ungefähr 10,000 Thln., cursiren.

### Kirchennachrichten von Merseburg.

#### Dom. Vacat.

**Stadt.** Geboren: dem Decanomen Hoffmann aus Ditrau eine Tochter; dem Bürger und Seilermeister Bär ein Sohn. — Getrauet: der Handarbeiter Köpff mit Jgfr. J. Christ. Wilhelmine Brinckmann; der Seilermeister Schreiber mit Frau Marie Rosine verw. Kersten geb. Gente; der Maurer Fleischhauer mit Christiane Friederike Susanna Bauer; der Maurer Röber mit Dorothee Henriette Fiedler. — Gestorben: der Handarbeiter Franke, 66 J. 11 M. 2 W. alt, an der Brechnuhr; der jüngste Sohn des Handarbeiters Schlüter, 3 J. 4 M. 3 W. alt, an der Brechnuhr; die Ghefrau des Königl. Preuss. Postraths Rudolphi, 43 J. 4 M. alt, an der Brechnuhr; die Ghefrau des Handarbeiters Witter, 57 J. alt, an der Brechnuhr; ein außerehel. Sohn, 11 W. alt, an Krämpfen.

#### Neumarkt. Vacat.

**Altenburg.** Getrauet: der Zimmermann N. G. Lowisch mit Henriette Auguste Goldberg; der Handarbeiter Faust mit Johanne Sophie Kader. — Gestorben: Jgfr. Friederike Henriette Köhler, 37 J. 9 M. alt, am Blutschlage; eine außerehel. Tochter, 4 M. alt, an Krämpfen.

### Bekanntmachungen.

#### Nothwendige Subhastation.

Folgende dem Johann Gottfried Holler zu Köhschau angehörige Grundstücke,

- A. ein im Dorfe Köhschau sub Nr. 3. belegenes Haus nebst Scheune, Hof, Garten, 7 Gemeintheilen, Gemeinerecht und sonstigem Zubehör, so wie
- B. ein dazu gehöriges Vierteländes Feld in Köhschauer Flur, Nr. 217, 219, 125, 5, 235, 289, 21 des Flurs

Buch, 4½ Acker 43 Ruthen haltend, abgeschätzt auf 1065 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., ferner

C. eine wählende Viertelhufe in Rampiger Flur, Nr. 28 des Hypothekenbuchs, Nr. 14b., 49b., 81b. des Flurbuchs, nach der Separation in einem Planstücke von 5 Morgen 5 Ruthen gelegen, abgeschätzt auf 356 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf.,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unferem Bureau II. einzusehenden Taxe, soll

am 13. September e., Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Merseburg, den 7. Mai 1850.

### Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Ertheilungshalber beabsichtigen wir das uns gehörige hier selbst belegene Deconomiegut mit ½ Hufe Stadtacker in sehr guter Lage, schönen und großen Wirthschafts- und Wohngebäuden, welche in bestem baulichen Stande sind, ingleichen ein daran stoßender großer Obst- und Gemüsegarten, welches alles sich zu einer großen Deconomie, so wie zur Anlage einer Zucker- oder anderer Fabrik, oder zu einem andern, ein geringeres Kapital erforderlichen Geschäfte besonders eignet und sich jetzt gut verzinst, zu verkaufen und haben hierzu einen Termin auf den 19. Juli 1850, Vormittags 10 Uhr, in dem Gute selbst angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Nähere Auskunft hierüber erfährt man persönlich oder auf portofreie Anfragen im Gute selbst oder bei dem Gastwirth Herrn Hellmich zu Gerbstädt.

Merseburg, den 5. Juni 1850.

Die Hellmichschen Erben, Vorstadt Altenburg.

### Haus- und Feldverkauf.

Eingetretener Verhältnisse wegen beabsichtige ich mein in Schladebach belegenes Nachbargut, ingleichen ein Plan, 30 Morgen Land in derselben Flur, ein Obstgarten, ein Morgen 13 Ruthen und ein Gewehricht, 68 Ruthen haltend, mit einer prachtvollen Erndte, recht bald zu verkaufen. Kauf- und Zahlungsfähige haben sich zu melden bei

Johann Gottfried Förste in Schladebach.

**Freiwilliger Guts-Verkauf.** Ein in der Nähe von Merseburg gelegenes, im besten baulichen Zustande befindliches zweistöckiges Wohnhaus mit Scheune, Seitengebäuden und fast neuem Tanzsaal — wozu jetzt die Gemeindegemeinde gehört — ist Familien-Verhältnissen halber, nebst 30 Morg. gutem Felde, 2 Morg. Wiese, einigen Gemeindegütern und Ländern und mit der ganzen, sehr gut stehenden diesjährigen Erndte und vollständigem Inventarium, Vieh und dergl. mehr, ehemöglichst billig zu verkaufen und mit der Hälfte Anzahlung sofort zu übernehmen. Alles Nähere sagt der Privat-Secretair **Hindfleisch** in Merseburg, Altenburg Nr. 785.

Auf dem Dom steht das Haus Nr. 269 aus freier Hand zum Verkauf oder zu Michaeli im Ganzen zu vermieten; das Nähere zu erfragen auf dem Entenplan Nr. 81.

**Kutschwagen-Verkauf.** Ein in gutem Zustande befindlicher halbverdeckter zweispänniger Kutschwagen ist sofort aus freier Hand billig zu verkaufen und das Nähere bei dem Privat-Secretair **Hindfleisch** in Merseburg, Altenburg Nr. 785., zu erfahren.

**Pferd-Verkauf.** Ein braunes Pferd (Wallach) gesund und brauchbar, ist billigst zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Schenkewirthschaft zur Tanne in der Vorstadt Altenburg.

### Wiesen-Verpachtung.

Sonntag den 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr, sollen in der Schenke zu Aigendorf die der Commun gehörigen, in der Meuschauer Aue gelegenen Wiesen meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden.

Die Gemeinde daselbst.

**Logis-Vermietung.** In hiesiger Oberaltenburg Nr. 826. ist eine sehr freundlich gelegene, gut ausmöblirte Stube mit Kammer an einen ledigen Herrn sofort zu vermieten.

Bei der Wittve **Volkman** in der Grünegasse Nr. 263. ist ein freundliches Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Bodenraum, Holz- und Torfgelass, von Michaelis ab an eine stille Familie zu vermieten.

**Logis-Vermietung.** Eine Stube, Kammer und Küche ist vom 1. Juli ab anderweit zu vermieten und kann zum 1. August oder 1. October bezogen werden, Johannisgasse Nr. 39.

Friedrich Schrappe.

**Logis-Vermietung.** Die obere Etage meines in der Altenburg belegenen Hauses, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und einer Küche, sowie Mitbenutzung des Waschkhauses nebst einem Keller, steht vom 1. October d. J. zu vermieten.

Merseburg, den 8. Juli 1850.

W. Grube jun., Böttchermeister.

Ein Logis von 2 Stuben nebst Zubehör kann vereint oder getheilt vermietet werden auf dem Brühl Nr. 340.

Die neue Beleuchtungs-Gesellschaft in Hamburg hat eine neue Wagenschmiere erfunden, welche ihrer vorzüglichen Qualität halber schon vielfach angewendet wird. Die General-Inspection der Artillerie spricht sich sehr zu Gunsten dieser Schmiere dahin aus: daß, Seitens der 1. und 4. Fuß-Compagnie der Garde-Artillerie-Brigade, Vergleichsversuche angestellt worden sind, welche ergeben haben, daß diese Schmiere:

- 1) erheblich billiger sei, wie die gewöhnliche Schmiere,
- 2) daß sie zu jeder Jahreszeit die Achsen in einem bessern Schmierzustande erhalten, indem sie
- 3) im strengsten Winter nicht friere und
- 4) auch bei großer Hitze nicht zu flüchtig werde.

Hiernach scheint das qu. Product begründet empfohlen werden zu können.

(gez.) **W. Adalbert**, Prinz v. Preußen.

Mir ist der Verkauf dieser Schmiere in 2 Sorten übertragen, die erste zu Maschinen, Locomotiven und Eisenbahnwagen; die zweite besonders zu eisernen Achsen; ich verkaufe davon in Fässern von verschiedener Größe, Nr. 1. 10 Thlr., Nr. 2. 8½ die 100 Pfd. Brutto schwer Hamburger Gewicht, werde aber zu Versuchen auch in Pfunden zunächst abgeben. Merseburg, den 5. Juli 1850.

L. A. Weddy am Markt.

### Etablissements-Anzeige.

Ich erlaube mir, dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Nagelschmiedemeister hier selbst etablirt habe; ich bitte daher um zahlreiche Bestellungen, wobei ich die größte Reellität verspreche.

**A. Pfeilschmidt**, Nagelschmiedemeister, wohnhaft im Hause des Herrn Gärtner, Brühl Nr. 338.

**Anzeige.**

Gute trockne Talgseife, mittelst Solzaschenlauge bereitet, à Ctr. 13½ Thlr. (à ¼ Stein 22 Sgr. 6 Pf.); braune feste Harzseife, à Ctr. 9 Thlr. (à ¼ Stein 17 Sgr. 6 Pf.), empfiehlt **Friedr. Szold jun. in Schkeuditz.**

**Beachtenswerth!**

Wie und wo man für 8 Thaler Preussisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

**Zweimalhundert tausend Thalern**

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau **unentgeltlich** nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallige, bis spätestens den 15. Juli d. J. bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand** irgend etwas **zu entrichten hat.**

Lübeck, Juni 1850.

**Commissions-Büreau,**

Petri-Kirchhof Nr. 308. in Lübeck.

**Bibelfeier.**

Montag nach dem VII. p. Trin., den 15. Julius dieses Jahres, begehrt die Stift-Merseburgische Bibelgesellschaft ihre Jahresfeier zunächst durch einen Gottesdienst in der Stadtkirche, der Vormittags 10 Uhr seinen Anfang nimmt. Herr Diaconus Hartung wird die Altarandacht, Herr Pastor Wack aus Keuschberg die Predigt halten. Die ersten Klassen unserer sämtlichen Schulen werden dabei anwesend sein. Eine Gesangaufführung unter Leitung des Herrn Cantor Poppel wird unsre Feier unterstützen. Nach dem Gottesdienste versammelt sich zunächst das Directorium im Sessionszimmer der II. Abtheilung der Königl. Regierung zu einer Conferenz, zu welcher jedem Mitgliede der Bibelgesellschaft der Zutritt gestattet ist.

Mit dieser Anzeige verbinden wir die dringende Bitte an unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen jedes Standes, unserer Feier eine recht allgemeine Theilnahme zu schenken. Es handelt sich bei dieser erbetenen allgemeinen Theilnahme nicht darum, daß irgend Einem oder Vielen eine Gefälligkeit erwiesen werde, sondern darum einmal, daß wir auch öffentlich und gemeinsam dem Vater des Lebens unsern Dank für die kostbare Perle an den Tag legen, die Alles übertrifft (Matth. 13, 45. 46.), und dann darum, daß wir uns untereinander und der Welt es auch laut bezeugen, daß wir im Worte der h. Schrift das leuchtendste untrügliche Licht auf unsern Lebenswegen, den gewissten und tiefsten Trost für unsre Leiden, die lauteste und nachhaltigste Kraft für unsre Aufgaben, daß einigendste Band in unserer zerrissenen Zeit zu besitzen uns bewußt sind. Es handelt sich bei dieser allgemeinen Theilnahme insbesondere auch um einen Eindruck, den unsre Jugend und unsre Armuth von einer unter uns noch reichlich vorhandenen Verehrung und Liebe gegen das Evangelium empfangen, welches die Albernern weise und die Armen reich macht in Gott.

Merseburg, den 8. Julius 1850.

**Das Directorium der Merseburgischen Bibel-Gesellschaft.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurf. Druck und Verlag von Kobitzschens Erben.

**Zu kaufen gesucht** wird eine noch in gutem Zustande sich befindende einspännige leichte Halb-Chaise, wo möglich mit eisernen Achsen. Das Nähere erfährt man in der Exped. d. Bl.

**Theater in Lauchstädt.**

Mittwoch den 10. Juli zum Erstenmale: **Die Hochzeitsreise**, Lustspiel in 2 Acten von Benedix; hierauf: **Der Prozeß**, Posse in 1 Act von Benedix.

**Tivoli-Theater in Merseburg.**

Donnerstag den 11. Juli: **100,000 Thaler**, Posse mit Gesang in 3 Acten von Kalisch; Freitag den 12. Juli: **Leonore**, Schauspiel mit Gesang in 3 Acten von Holtei. Anfang 8 Uhr. **W. Krausnick.**

Um den Zutritt zu

**M. Herbst's Panoramen** im Café national zu erleichtern, ist das Entré von heute an à Person 2½ Sgr., und für Kinder unter 12 Jahren auf die Hälfte gestellt.

**Bahnhof-Concert**

den 10. Juli, Abends 7 Uhr.

**W. Braun.**

**Concert in Meuschau**

Donnerstag den 11. Juli, Abends 7 Uhr, wozu ergebenst einladet **W. Braun, Stadtmusikus.**

**Warmer Speckkuchen**

Donnerstag früh 9 Uhr beim

Bäckermeister **Molnau** in der Preußergasse.

**Sternschießen in Leuna**

Sonntag den 14. Juli, wozu ergebenst einladet

Wittve **Hartenstein.**

**Bekanntmachung.** Es ist ein Hemde hier gefunden und an mich abgegeben worden; der sich legitimirende Eigenthümer kann selbiges gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei mir im Klausenthor in Empfang nehmen.

**Jaucus, Thor-Controleur.**

Es ist ein kleines **Körbchen** auf dem Altenburger Damme gefunden worden, was in der Exped. d. Bl. wieder abgeholt werden kann.

**Dank.** Unsern herzlichsten tiefgefühltesten Dank allen Denen, welche den Sarg unsrer viel zu früh verstorbenen Tochter und Schwester Friederike Henriette mit Blumen schmückten, und auch Denen, welche sie zu ihrer letzten Ruhstätte begleiteten, sowie dem Herrn Adjunct Weiß für seine am Grabe gehaltene Rede. Der liebe Gott möge sie Alle vor ähnlichem Schicksal bewahren.

Merseburg, den 7. Juli 1850.

Die tiefbetrübte Mutter und Geschwister **Köhler.**

**Marktpreise vom 6. Juli.**

	thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.	bis	
Weizen	1	21	3	bis	1	23	9		Gerste	—	22	6	bis	—	23	9	
Roggen	1	1	3	bis	1	2	6		Hafer	—	17	6	bis	—	20	—	